

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).  
 Bezugspreis monatlich 1,40 M., vierteljährlich 4 M., 20 Wg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld).  
 Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Amliches  
 Publikations-Organ  
  
 für Amts- und  
 Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einpalt. Raum 20 Wg., für außerh. Wohnende 30 Wg. Anzeigen in amtlichen Zeilen 50 Wg., im Reklameteile 100 Wg. (inkl. Feuerungszuschlag u. Umsatzsteuer).  
 Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Bez. Halle.

Nr. 64.

Wittwoch, den 11. August 1920.

24. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Luxussteuererklärungen für das erste Halbjahr 1920.

Auf Grund des § 35 des Umsatzsteuergesetzes vom 24. Dezember 1919 werden die zur erhöhten Umsatzsteuer gemäß §§ 15, 21 und 25 a. a. D. verpflichteten Gewerbetreibenden in der Stadt Schildau und auf dem platten Lande des Kreises Torgau — für das erste Halbjahr 1920 — (für den Zeitraum vom 1. Januar 1920 bis Ende Juni 1920) zur Abgabe einer Umsatzsteuererklärung L aufgefordert.

In der Umsatzsteuererklärung ist der Gesamtbetrag der in dem obigen Zeitraum vereinnahmten steuerpflichtigen Entgelte aufzunehmen.

Die Umsatzsteuererklärung ist bis spätestens 15. August 1920, den Vormittag entsprechend ausgefüllt und unterschrieben, dem Umsatzsteueramt einzureichen. Die Erklärung kann auch bei dem Umsatzsteueramt, Kreishaus, Vorbergebäude wärtslich in der Zeit von vorm. 9—12 Uhr mündlich zu Protokoll gegeben werden. Hierbei sind sämtliche Unterlagen, welche über den Umsatz Aufschluß geben, mit vorzulegen. Mit der Steuererklärung ist das nach § 31 a. a. D. zu führende Lagerbuch vorzulegen. Gemäß § 47 des neuen Umsatzsteuergesetzes ist der Umsatz im Kleinhandel der Gegenstände des § 35 alten, die unter § 15 des neuen Umsatzsteuergesetzes fallen, weiterhin einer zehnprozentigen Steuer unterworfen, wenn die Gegenstände am 31. Dezember 1919 im Besitz des steuerpflichtigen Kleinhandeltreibenden waren und im Laufe des Kalenderjahres 1920 von diesem veräußert worden sind. Dem Steuerpflichtigen steht es frei, spätestens in der für den obigen Zeitraum fälligen Steuererklärung den gesamten Bestand in den eingangs erwähnten Gegenständen ohne Rücksicht auf den Abschlag anzugeben. Maßgebend ist gemäß § 158 der Reichs-Abgabenordnung der Preis, der im gewöhnlichen Geschäftsverkehr nach der Beschaffenheit des Gegenstandes unter Berücksichtigung aller der Preis beeinflussenden Gegenstände bei einer Veräußerung zurzeit der Abgabe der Steuererklärung im Kleinhandel zu erzielen wäre.

Das Umsatzsteuergesetz droht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte wesentlich unrichtige Angabe macht und

vorzüglich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuererdsatz erschleicht, mit einer Geldstrafe bis zum Zwofachen Betrags der gefährdeten oder hinterzogenen Steuer.

Die Abgabe der Erklärung kann im übrigen durch nötigenfalls zu wiederholende Geldstrafen erzwingen werden, unbeschadet der Befugnis des Umsatzsteueramtes, die Veranlagung auf Grund schätzungsweise Ermittlung vorzunehmen. Torgau, den 28. Juli 1920.

Der Kreisaußschuß, Umsatzsteueramt, Gerete.

### Betrifft: Vorauszahlung auf das Reichsnotopfer durch Eingabe selbstgezeichneter Kriegsanleihe.

Nach § 43 des Gesetzes über das Reichsnotopfer vom 31. Dezember 1919 (R.-G.-Bl. S. 2189) werden nachweislich selbstgezeichnete Schuldschreibungen, Schuldbuchforderungen und Schatzanweisungen der Kriegsanleihen des Deutschen Reiches bis zum 31. Dezember 1920, und zwar die selbstgezeichneten Schuldbuchforderungen und Schatzanweisungen mit Zinsenlauf vom 1. Januar 1920 zum Nennwert, die 4 1/2 Proz. Schatzanweisungen unter Zugrundelegung des gleichen Zinsenlaufes zu einem vom Reichsminister der Finanzen festzusetzenden Kurse an Zahlungsstatt angenommen.

Ueber die Annahme der Wertpapiere und Uebertragung der Schuldbuchforderungen auf das Reich geben die §§ 43 Abs. 2 ff des Gesetzes in Verbindung mit §§ 33 ff der Ausführungsbestimmungen hierzu weiteren Aufschluß.

Als Annahmestellen für Wertpapiere kommen für den Bezirk des unterzeichneten Finanzamts folgende Kasien in Betracht:

1. die Oberfinanzkasse in Magdeburg, Dranienstr. 1,
2. die Regierungskassenkasse in Merseburg,
3. die Zollkassette in Mühlberg a. d. E.,
4. die Stadtpostkassette in Torgau.

Anträge auf Uebertragung von Schuldbuchforderungen sind nur an die Reichsschuldenerverwaltung (Schuldbuchangelegenheit) in Berlin S.W. 68 Dranienstr. 92/94 zu richten. Die Formulare für Anträge sind bei den Finanzämtern und Annahmestellen zu haben. Torgau, den 2. August 1920.

Das Finanzamt, J. B. Busch, Steuersekretär.

### Kleinhandelshöchstpreise für Briketts.

In Abänderung der Bekanntmachung vom 13. April d. Js. (Kreisblatt Nr. 81) werden die Kleinhandelshöchstpreise für Briketts für den Kreis Torgau mit Ausnahme der Städte Belgern, Dommitzsch und Brettin für 1 Zentner Braunkohlenbriketts bis auf Widerruf

ab Wagon bei Posten über 25 Ztr. auf . . . . .	M. 11,15
" " " " unter 25 " " " " " " " "	" 11,40
" " " für die Stadt Torgau:	" "
ab Lagerplatz auf . . . . .	" 11,80
" " " für die Stadt Schildau:	" "
ab Lagerplatz auf . . . . .	" 12,60
" " " für die Städte Belgern, Dommitzsch, und Brettin:	" "
ab Wagon bei Posten über 25 Zentner auf . . . . .	" 11,70
" " " " unter 25 " " " " " " " "	" 11,95

festgesetzt. Bei Lieferungen von Kleinformaten (Nufbriketts usw.) kommt ein Aufschlag von 50 Wg. für einen Zentner welcher von den Gruben hierfür berechnet wird, hinzu. Ueberführungen werden nach den bestehenden Bestimmungen befristet.

Torgau, den 4. August 1920.

Kreiswirtschaftsamt, Gerete.

### Politische Rundschau.

#### Krieg zwischen Rußland und den Alliierten? Mobilisierung der englischen Flotte.

London, 6. August. Allen Anzeichen nach scheint der Krieg zwischen Rußland und den Alliierten unabweislich zu sein. Gestern Abend wurde mitgeteilt, daß die Mobilisierung der englischen Flotte bevorsteht.

Paris 6. August. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, sollen am Sonnabend die Militärtransporte der französischen Hilfsstruppen auf dem Wege über Dänemark erfolgen. Es handelt sich angeblich um mehrere Hunderttausend Mann. Gleichzeitig sollen starke englische Truppen über Danzig in Warschau geleitet werden.

Im Widerspruch zu dieser Meldung wird aus Rotterdam berichtet:

## Das Battisttuch.

Kriminalroman von Wilden.

Der folgende Morgen dämmerte herauf. Vorzüglich, auf leisen Sohlen verrichteten die Dienstboten ihre Obliegenheiten, um ihre Herrschaft nicht zu stören. Wie groß aber war das Erstaunen, als Mine, das erste Stubenmädchen, eine Kunde um das Haus machend, die offene Gartentür, die zu des Herrn Zimmer führte, bemerkte. Sie kief eilig ins Haus, um den Diener darauf aufmerksam zu machen, welche große Nachlässigkeit er sich zu schulden habe kommen lassen. Man habe die ganze Nacht bei offenen Türen verbracht.

Anton zuckte die Achseln.

„Das war nicht meine Schuld“, meinte er leächelnd.

„Der Herr sagte mir, als ich ihm den Wein brachte, er benötige den Abend meiner Hilfe nicht mehr. So habe ich natürlich auch angenommen, daß er, bevor er zu Bett ging, seine Tür, die übrigens vor seiner Ankunft von mir bereits geschlossen war, wieder zumachen würde.“

„Er muß es vergessen haben“, geterte die Köchin.

„Man hätte uns, weiß Gott, alle wegschleppen können.“

Anton ging leise pfeifend durch den Garten nach der offenen Tür und betrat das Zimmer.

Über schon nach kurzer Zeit kehrte er in die Küche zu den übrigen Leuten zurück, die gerade ihren Kaffee einnehmen wollten.

„Der Herr sitzt noch an seinem Schreibtisch und schläft wie ein Murmelsteiner“, berichtete er, setzte sich gleichfalls und trank mit den anderen.

Und die Rede flog hin und her.

Sonderbar war es doch. Wie konnte der Herr denn noch um sieben Uhr schlafen an seinem Schreibtisch sitzen? Der Kutscher schloß behutsam von außen an das Zimmer herant.

„Ja, der Herr sitzt wohl da, aber — Herr, du meine Güte, das sah ja beinahe so aus —“

Er betrat das Zimmer und besah sich den anscheinend fest schlafenden, der eine sehr ungemütliche Stellung einnahm. Der Kopf lag vorwärts gebeugt auf der Schreibtischplatte, ein Taschentuch schien denselben als Polster zu dienen. Welch ein elendes Pöfster! Ein keines, zusammengeballtes Tüchchen!

Der Kutscher war ein beherzter Mann. Er streckte die Hand nach dem schlafenden aus und befähte die Stirn deselben.

„Na! Und kalt und steif die ganze Gestalt! Herr Theobald Thorsten war tot! Der Schreckensstuf des Kutschers alarmierte das Haus.

Nun kam Leben in die übrige Dienerschaft. Alles lief zusammen, man stand vor dem Entschlafenen und teilte sich seine Mutmaßungen mit.

„Schlag!“ so lautete der allgemeine Ausruf. „Auch Anton himmelte den bei.“ „Ja, was macht man da nun?“ Er rief sich sein bartloses Kinn.

„Bloß nichts anrühren“, mahnte der Kutscher. „Man kann niemals wissen, wieso und warum?“ Das flüchte wird sein, wir werden die gnädige Frau, und am besten wäre es dann wohl, ich trabte gleich mal zu Herrn Thorstenss Bruder. Es muß doch ein vernünftiger Mensch den Kram hier in die Hand nehmen.“

Dieser Vorschlag fand allgemeinen Beifall. Mine ging nach oben, wo in einem kleinen Türmchen Frau Bettina's

Jungfer ihr Zimmer hatte, und teilte ihr das Ungeheuerliche mit.

Antonie Grütmacher nahm eine Sonderstellung unter den Dienstboten ein. Sie nahm ihre Maßheiten für sich und wurde von den Leuten „Fräulein Netti“ genannt. Netti, die noch bei ihrer Toilette war, erküßte bis in das innerste Herz bei dieser Unglücksbotschaft. Plötzlich vollendete sie ihren Anzug und eilte in das Schlafzimmer ihrer Herrin.

So schonend wie möglich teilte sie derselben mit, was diese ohne Säumen wissen mußte.

Die Mitteilung machte auf die leichtlebige Frau, die sich noch bequem in ihren spitzenbesetzten Kissen dehnte, einen niederstimmernden Eindruck.

Sie kief sich notdürftig ankleiden und eilte in das Parterre hinauf. Ihre angstvollen Augen durchflogen den komfortablen Raum, in dem es so kühl war, daß es Bettina durchstülzte.

Sie sah ihren Mann in der unglücklichen Stellung am Schreibtisch hocken, und sie schrie laut auf. Sie warf sich vor dem Leichnam in die Kniee und griff nach der rechten Hand des Dahstebenden, die über die Stuhllehne herabhängte.

Eine Grabeskälte strömte von ihm aus auf sie über. Sie schmeckte empor.

„Zum Arzt!“ gebot sie und blickte scharf auf das farblose Gesicht, das von dem weißen Tuch halb verdeckt war.

Welch ein Geräusch geht von dem Leuten aus!“ wipierte Netti und fühlte ihre Herrin aus dem Zimmer.

„Man muß zu Erich Thorsten schicken, Netti“, höhnte Frau Bettina. „Und zu den übrigen Verwandten. Damit ich nicht so allein bin. Sie sollen alle kommen, alle!“

Der Kutscher war schon unterwegs. Er hatte schon



Das Pariser „Journal Servat“ meldet aus London, daß die Militärs definitiv beschloßen haben, keine militärischen Mittel gegen die Bolschewisten zu ergreifen. In englischen Regierungskreisen ist man der Meinung, daß sie, nachdem sie sich in den Besitz von Warschau gesetzt haben, dort die Sowjets einsehen werden. Die Alliierten würden in diesem Falle um Polen herum einen Sanitätskorps ziehen und abwarten, bis die Zeit ihr Werk getan habe. Mehr als zwei Jahre würden sich die Sowjets nicht in Polen behaupten können.

**Der militärische Sieg, das russische Ziel.**  
Basel, 5. August. Die „Times“ meldet, daß der Waffenstillstand nicht zum Abschluß gelangen könne. An die Rote Armee geht eine Rundgebung des Großen Moskauer Rates, die Anstrengungen zu verheißt, um den militärischen Sieg voll zu erringen. Aus den russischen Garnisonstädten gehen unausgesehrt Truppenverstärkungen an die polnische Front ab.

**Eine französisch-englische Militärkonvention.**  
Wien, 7. August. Das 8 Uhr-Blatt bringt die Meldung über eine Militärkonvention zwischen Frankreich und England und über eine bevorstehende Kriegserklärung dieser beiden Staaten an Sowjetrußland. Die Verschärfung, die die Kriegserklärung heraufbeschwört, soll dadurch entstanden sein, daß Frankreich seinen militärischen Gelbesatzungen nach Rußland bereits fertiggestellt habe und die Entscheidung nunmehr von der politischen Entwicklung der nächsten 48 Stunden abhängig mache. Demgemäß soll Ungarn seine Armee nach Möglichkeit vergrößern, die Rüstungen fortsetzen und für einen Krieg mit Rußland vorbereitet sein. Die vergrößerte ungarische Armee zählt 140 000 Mann kampffähiger Truppen, die nach dem französischen Plan in Ostgalizien eingesehrt werden sollen. Der Aufmarschplan des Marschall Foch ist bereits bis in die letzten Einzelheiten ausgearbeitet.

**Der Kampf um Warschau.**  
Basel, 7. August. Die „Times“ melden aus Krakau: Die nördlichen Außenposten der Festung Warschau sehen seit Freitag früh unter Feuer russischer Artilleriegeschosse. Die polnischen Batterien erwidern das Feuer. Man meldet, daß sich in nächster Nähe Warschaws, nördlich der Forts, schwere Kämpfe zwischen der roten Armee und den polnischen Verteidigungskräften entwickelt haben.

**Polen gibt den Widerstand auf?**  
Basel, 7. August. Die polnische Regierung hat amtlich erklärt, daß jeder Widerstand jetzt zwecklos sei. Fernerhin wurde im Staatsrat bekannt gegeben, die russischen Waffenstillstandsbedingungen anzunehmen. Es hänge jetzt vor allen Dingen für Polen davon ab, was die Alliierten für Polen bei den kommenden Verhandlungen herauszuschlagen. Zweifellos würden die Alliierten die polnische Selbständigkeit retten. Die Russen haben in einem Festspruch jegliche Waffenstillstandsverhandlungen mit Polen abgelehnt.

Genf, 7. August. Aus Lemberg wird gemeldet: Die Russen haben Zwangorod besetzt. Die polnische Hauptfront wurde südlich Warschau bis in die Gegend von Radom zurückverlegt. Bei Radom legten die Russen vorbereitende Artilleriefeuer auf die polnischen Linien. Es sind alle Zeichen dafür vorhanden, daß hier ein Hauptstoß zum Durchbruch der Front angeht wird.

Aus Krakau wird gemeldet: Die roten Truppen haben sich bei Nowo-Georgienstein vereinigt. Die hohleweihische Hauptarmee, die etwa 50 000 Mann stark ist, ist im Marsch auf Warschau. Die Russen beschließen die nördlichen Vorbereitungen der Festung Warschau. Die Polen erwidern das Feuer nur mit einigen Batterien.

**Erhebung der Deutschen in Polen.**  
Die „Deutsche Wg. Ztg.“ gibt eine Meldung des Oberbef. Wand. wieder, nach der, übereinstimmenden Berichten aus Polen zufolge, sich die Erregung der Bevölkerung

angepannt und wolle gleich Doktor Pfeffer, den Hausarzt mitbringen.

Aber auch Erich Thorsten war zur Stelle. Er hatte in seinem Hotel bereits dem Morgenimbiss gegessen, als der Russeher mit seinem Führerwerk anersatt kam.

Als Bettina das Auppe vorfahren sah, eilte sie in ihrer impulsiven Weise die Treppe hinauf, der Junger unter den Händen weg, die gerade dabei beschäftigt gewesen war, ihre Herrin zu frisieren, da voraussichtlich später kaum die gehörige Zeit dafür sein würde.

Die goldblonde Haarflut unwohlalte das reizende blaue Gesicht, aus dem die Augen groß und ängstlich hervorblitzten. Trotz der ersten Situation leuchteten die Augen Erichs beim Anblick dieser anmutigen Frauengestalt auf.

Und von einem plötzlichen Impuls getrieben, zog er das verschleierte junge Weib in seine Arme und drückte sein Gesicht für einen Moment in die goldene Haarflut.

Dann machte er sich los und trat zu dem Arzt, der vor dem Tode stand, mit hochgezogenen Augenbrauen und mit einem bedeutenden Ausdruck im Gesicht. Er schnürte sie mit der Nale in der Luft umher, dann beugte er sich über den Leichnam.

Doktor Pfeffer kam zu ihm.  
„Nun will ich Ihnen mal was sagen, Herr Thorsten“, bemerkte er mit noch immer hochgezogenen Brauen. „Hier liegt ein Selbstmord vor.“

Erich Thorsten fuhr herum und blickte den Doktor an.  
„Selbstmord?“ wiederholte er gebannt.

„Wie ich sagte“, lautete der Befehl. „Nann ja auch Mord sein, aber das ist jedenfalls ausgeschlossen. Ihnen als nicht direkt zum Hause gehörig, sind die Einzelheiten des

in der früheren preussischen Provinz Polen bis zur Erhebung verläßt habe. Nicht nur Deutsche, sondern auch Nationalpolen hätten sich der Bewegung angeschlossen, die auf eine Rückkehr zum Deutschen Reich abziele. Es werden bereits Meutereien polnischer Truppen gemeldet.

**Von der ostpreussischen Grenze.**  
Durch die Grenztruppen ist einwandfrei festgestellt worden, daß zwischen den deutschen Kommanden und den Sowjettruppen bereits ein lebhafter Verkehr über die Grenze im Gange ist. Auf deutschem Boden sind mehrere Werber für die Sowjetarmee verhaftet worden. Des weiteren waren 20 deutsche Kriegsgefangene, die sich in der Sowjetarmee befanden, über die Grenze gekommen und interniert worden.

**Englischer Blockadebefehl gegen Rußland.**  
Die britische Admiralität hat drahllos an alle Kommandanten der englischen Schiffseinheiten den Befehl geschickt, die Marineblockade gegen Rußland durchzuführen. Die leichten Schiffe sind aus den englischen Gewässern ausgelassen und die Geschwader der Nordsee und des Mitteländischen Meeres haben sich bereit zu halten. Amensow und Krassin, die Handelsbelegierten Rußlands, wurden von dieser Maßnahme verständigt.

**Russische Artilleriemassen an der ostpreussischen Grenze.**  
Zwischen Lyda und Grojewo sammelten die Russen Artilleriemassen. Man sieht jenseits der Grenze das Auffahren schwerer Geschütze. Es kann nicht mehr geleugnet werden, daß die Russen gegen Ostpreußen Truppen in Bereitschaft halten für den Fall, daß die Entente den militärischen Transport über deutsche Bahnen erzwingen sollte. Auch südlich von Neidenburg steht russische Artillerie. Bisher waren hier nur Kavalleriemassen wahrgenommen worden.

**Foch will Deutschland zur Tapferung machen.**  
Der „Temps“ meldet, daß Marschall Foch dem Alliierten-Rat einen Bericht erstattet habe, wonach die militärische Lage in Polen erst an der deutschen Grenze zu wenden sein werde. Marschall Foch hält die schnelle Truppenkonzentrierung der Alliierten an der deutschen Grenze als dringlich, um den Siegesmarsch der Bolschewisten zu hemmen. Die Wiedereroberung Polens sei nur von Deutschland aus aufzunehmen, nachdem das militärische Eingreifen nach dem Fall von Rinst veräußt worden sei.

**Besetzung Danzigs durch Frankreich?**  
Genf, 9. August. Französische Blätter melden, daß man in Frankreich allem Anschein nach an die Afbendung einer Armee zur Besetzung der Stadt Danzig und des sogenannten Weichselbulewads denke, nicht nur, um den Polen Hilfe zu bringen, sondern vor allem um Deutschland von Rußland zu trennen.

**Die englische Flotte in der Ostsee.**  
Kopenhagen, 9. August. Aus Goeborg wird gemeldet: Hier wurden mehrere Geschwader der englischen Flotte im Kattegat mit dem Kurs nach Osten geschickt. Das Flottiel ist anshemend Rewal.

**Keine Hilfe der Alliierten?**  
Basel, 9. August. „Daily Mail“ meldet: Die französische und englische Regierung haben es mit Rücksicht auf die Stimmung in den eigenen Ländern abgelehnt, Polen durch Entsendung von Streitkräften zu unterstützen. Es wurde beschloßen, die Verträge, mit der Sowjetregierung zu einem Frieden zu gelangen, fortzusetzen.

**Eine Schuldenlast von 288 Milliarden hat das deutsche Volk zu tragen, und dazu kommen noch 39 Milliarden für den Erwerb der Eisenbahnen. Untere finanzielle Lage ist so ernst, daß der Reichsfinanzminister, wie er bei der Beratung des Notetats im Reichstag erklärte, von der Sorge bewegt wird, wie lange überhaupt noch die jetzigen**

gestrigen Abends wohl unbekannt. Ich werde mich mal an die Dienerschaft heranmachen. Hat man was gehört? Hat man was gesehen?”

„Es wird ein Selbstmord sein, wenn überhaupt ein gewalttames Ende stattgefunden hat!“ stimmte jetzt auch Erich Thorsten zu. „Im Vertrauen, Doktor, ich glaube, mein Bruder hatte in letzter Zeit starke Verluste; er deutete auch gestern Abend darauf hin. Kam auch erst gegen zehn aus dem Kontor nach Hause.“

Der Doktor nickte.  
„Sehen Sie, da haben wir's. Doch wissen wir nichts Genaues. Das müßte erst festgestellt werden. Vorläufig, ich bitte Hart darum, nichts hier anzuhören, sofern dies noch nicht geschehen ist. Wir sind verpflichtet, die Kriminalpolizei zu benachrichtigen. Was die unterzuden.“

Beide Herren verließen das Zimmer, welches der Arzt hinter sich abschloß.

Auf dem Flur standen die Dienstmädchen müßig beisammen. Sie stoben beim Anblick der Herren auseinander, jedoch tief der Doktor sie zurück. Er stellte einige Fragen an sie.

Indes nur der Diener war imstande, einen kurzen Bericht zu geben. Und der sagte nichts. Der Herr habe sich eine Flasche Wein auf das Zimmer bestellt und habe allein sein wollen.

„Na“, wandte Doktor Pfeffer sich an Erich Thorsten, „es wird schon sein, wie wir vermuteten. Meien sein wollte Ihr Bruder. Und da hat er sich einfach Chloroform auf ein Tuch gegossen und ist in die Ewigkeit hinübergeschlummert.“

Erich Thorsten nickte.  
So wird's gewesen sein!“ stimmte er bei.

Gehälter bezahlt werden können. Daneben steht weiter die Ungewißheit über die Größe der uns aus dem Friedensvertrag erwachsenden Zahlungsverpflichtungen, über die erst in Vertrag eingeschrieben werden soll. Wenn die Alliierten für unsere trostlose finanzielle Lage kein Verständnis zeigen, dann ist der wirtschaftliche und finanzielle Zusammenbruch Deutschlands nicht aufzuhalten.

## lokales und Provinziales.

—\* Annaburg, 7. August. In der heutigen Gemeinderatsitzung erfolgte unter Punkt 1 der Tagesordnung die Einführung und Verpflichtung des Herrn Reinhold Gasse als Gemeindevorsteher; Genannter tritt an Stelle des Herrn Wilm. Kretschmer, welcher sein Amt als Gemeindevorsteher niederlegte, in die Gemeindevorstellung ein. Nach Kenntnisnahme der stattgehabten Kassenprüfungen bewilligte die Versammlung die Kassen zum Erwerb von Straßengelände zur Verbreiterung der Friedhofstraße in Höhe von ca. 2500 Mark. Für die Anpachtung der Werkbühnenanlage wird auf Antrag des Kreis-Bauernvereins die erforderliche Summe (6—10 Mk.) bewilligt. Seitens des Landratsamtes wird die Erstattung der Kassen für den Transport der Eidgehäute in Höhe von 6 Mk. gefordert. Versammlung beschließt, die Mehrkosten zu tragen, es soll jedoch verhindert werden, zu der erforderlichen Summe einen Zuschlag von 600 Prozent zu erhalten, da die geforderten 6 Mk. unter den heutigen Verhältnissen als eine angemessene Vergütung für den Transport der Geräte nicht angesehen kann. Für die Ausführung von Materialarbeiten in der Wohnung des Gemeindevorstehers werden nachträglich noch 377,50 Mk. bewilligt. Zur Durchberatung einer Friedhofs- und Gebührenerordnung wird eine Kommission von 10 Mitgliedern gewählt. Betreffs der Entwässerung der Neuen Weid liegen zwei Projekte vor in Höhe von 1894,50 Mk. für unterirdische und 5000 Mk. für oberirdische Abführung. Nach längerer Debatte wird diese Angelegenheit auf Antrag des Herrn Gemeindevorstehers Nieß, welcher eine festumrissene Vorlage wünscht, mit 11 Stimmen abgelehnt. Die Vorlagen bet. Gewährung einer Entschädigung an den Leiter der Baukommission, Anstellung eines Polizeiwachmeisters und Kostenbewilligung für Instandhaltung von Hofstallwohnungen werden von der Tagesordnung abgehelt. Genehmigung eines Kaufvertrages wird in geheimer Sitzung beraten.

—\* Annaburg. (Sport!) C. A. I. Mannschaft spielte am Sonntag gegen die Wittenberger („Lindenfeld I.“) und gewann das Spiel überlegen 7 : 1. In der Mannschaft waren K. Tschel, Drete, Hienrichs und Kettmann die Besten. Die II. Mannschaft hatte die Unteroffizier-Vorladung (Zerrenmannschaft) als Gegner. Nach Spielbauer von 1 Stunde stand das Spiel unentschieden (3 : 3). Martin Hofmann sich hier angenehm auf.

**Nur noch eine Landbestellung.** Nach Verfügung des Reichspostministeriums wird vom 1. August ab im Hinblick auf die ungünstige wirtschaftliche Lage des Reiches zur Einschränkung der hohen Ausgaben der Postverwaltung in allen Landorten die zweite Bestellung der Postladen aufgehoben. (Und das alles trotz enormer Verteuerung des Posttarifs!)

**Die Kohlwesflinge** sind in diesem Jahre besonders zahlreich. Der Gartenbesitzer schaut den Flug des Kohlwesflings mit sehr gemischten Gefühlen an. Sieht er nämlich an der Stelle nach, wo sich ein Kohlwesfling niederließ, so findet er ein kleineres oder größeres Häufchen zuerst hellgelber, später nachdunkelnder länglicher Eier, aus denen bei der warmen Witterung nach einigen Tagen schon die Käupchen schlüpfen, die dann von den Kohlwesflingern oft nicht anders übrig lassen als die Krüppel. Will der Gemütsbauer seine Kohlpflanzen retten, dann ist es am leichtesten, er sieht zur Flugezeit des Falters seine Kohlbeete nach

Bevor die Herren sich zu der jungen, so plötzlich zur Witwe gewordenen Frau begaben, gab Erich Thorsten Zeitung, auf dem Polizeiamt die Anzeige von dem unter so besonderen Umständen stattgefundenen Ableben des Großkaufmanns zu machen.

Frau Bettina war ganz häßlos.  
Sie lief jammernd und händeringend von einem Zimmer in das andere.

Wie konnte ihr Mann ihr das antun? Sie hatte sich doch mit allem einverstanden erklärt, als er zu ihr getrennt abend von Einschränkungen gesprochen hatte.

Gegen zehn erschien der Kriminalkommissar Mölling, begleitet von einem Geheimpolizisten und dem Polizeiarzt.

Nachdem die erste Vorstellungszeremonie vorüber war, boten die Herren, sie zu dem Toten zu führen.

„Sobald wir uns davon überzeugt haben, daß das Einschreiten der Staatsanwaltschaft vermieden ist“, bemerkte der Beamte, „werde ich dieselbe benachrichtigen. Vorläufig ist ja noch nicht festgestellt, ob ein Selbstmord vorliegt. Wäre dieses der Fall, ist die Sache selbstverständlich hiermit erledigt.“

Fortsetzung folgt.

**Gutsbesitzer William Koch 7.** Aus Unterfahrsstedt kommt die Nachricht, daß der frühere Reichstagsabgeordnete des Reiches Duerfurt und das Mitglied der Deutschen Nationalversammlung Gutsbesitzer William Koch, am 4. August früh plötzlich verstorben ist. Koch ist etwas über 70 Jahre alt geworden. Koch bei der letzten Reichstagswahl, bei der er für die Demokratische Partei wiederum kandidierte, nahm er bereitwillig die Antritte von den Wählerkampfes auf sich und ertrug sie ohne sichtbare Nachwirkungen.



und vernichtet die meist an der Unterseite sitzenden Eierhäuten. Denn es ist leichter und bequemer, 50 Eier mit einem Male zu vernichten, als später 50 Raupen einzeln ablesen, nachdem sie schon großen Schaden angerichtet haben. Die Raupen sind genug betäubt und auch die Puppen, die man dann im Herbst mit einem Gürtel befestigt hängen sieht, können alle. Der Schmetterling, der als Falter und als Raupe oft in großen Massen auftritt und zuweilen richtige Wanderungen unternimmt, wird besonders darum so schädlich, weil er im Laufe eines Jahres in zwei Generationen auftritt. — In Thüringen hat man Belohnungen für das Fangen von Kohlweßlingen ausgesetzt. Für jeden Kohlweßling bekommen die Kinder, die sich der Jagd besonders widmen, einen Pfennig.

**Fische.** Seit Sonntag macht sich in der Elster ein großes Fischsterben bemerkbar. Große und kleine tote Fische treiben an der Oberfläche, auch lebende große Fische, die sich leicht einfangen lassen, schwimmen stromabwärts. Welche Ursache diesem Vorkommnis zu Grunde liegt, konnte bisher nicht ermittelt werden.

**Brot.** Seit zwei Wochen ist unser Dorf ohne Brot. Dabei hat die Gemeinde schon seit dem 24. Juli die Mitteilung erhalten, daß das ihr noch zukommende Mehl von der Kreisverordnungsstelle zugelandet worden sei. Wo die Sendung geblieben ist, ist völlig rätselhaft. — In der letzten Gemeindevorstellung ist eine zehnjährige Kommission gewählt worden, die täglich die nötigen Nachforschungen anstellen soll zur Verhinderung des Schleichhandels.

**Schmieberg.** Was die Anschlagung des Notgeldes kostet, zeigt eine Vorlage der Sadowerordneten-Versammlung. Das neubehaftete städtische Kleinmotel (5, 10- und 50-Pfennigstücke) im Wert von zusammen rund 7200 Mk. hat 4135 Mk. Kosten verursacht.

**Tangermünde.** 4. August. Vom Schiffschlag schwer verfolgt wird die vor kurzem hier wohhaft gewesene, jetzt in Schöneberg lebende Frau Sprenger, die vor einigen Jahren zwei Jungen, die auf dem Elbe eingebrochen waren, verloren hat; nun ist ihr auch der dritte und der letzte Sohn genommen worden. Beim Baden in der Elbe fand der 10-jährige Junge den Tod.

**Boburg.** 3. August. Freche Spitzbuben als Hotelgäste liegen hier beim „Reiz von Preußen“ ab. Die Kerle bitten um ein Zimmer zur Nacht, nachdem ihnen das Zimmer angewiesen, verschwanden sie unter Mitnahme der Hotelbetten. Den Sand, womit sie ihre Köpfe beschwert hatten, schüttelten sie ins Zimmer.

**Halle.** Ein schreckliches Ende fand eine Vergnügungsreise, die ein hiesiger Schuhmachermeister mit seiner Familie am Dienstag früh nach dem Kuffhäuser unternommen wollte. Das achtjährige Söhnchen, als Nachkommung und reisender Junge der Erziehung der Familie, hatte solange zu der Fahrt gedrängt, bis man sich dazu entschloß und kurz nach 4 Uhr plötzlich zum hallischen Bahnhof hinausdrängte. Der kleine Junge war vor Freude ganz aus dem Häuschen, da öffnete sich plötzlich in der Nähe von Schlettau auf der Eisenbahnstraße aus bisher noch unbekanntem Grund die Tür des Wagenabteils, so daß das Kind hinausfiel. Die Arbeiter zogen und dem Kinde nachsprangen, war zwar das Meiste aus Augenblick, aber der entsetzte Vater vermochte seinen Sohn nur tot mit einem Genickbruch und einer schweren Verletzung des Hinterkopfes wieder aufzuheben.

**Raumburg.** 4. August. Eine schlimme Heberatschung erlebte der Kapitän v. Söhler in der Buchholzstraße hier, als er von seinem Mitreiter in Göppingen nach Hause zurückkehrte. Diebe hatten aus seiner Villa Silberzeug, Kleidung und Wäsche im Werte von ungefähr 186000 Mark durch Einbruch gestohlen. Auf die Ermittlung der Täter sind 150000 Mark Belohnung ausgesetzt.

**Wansleben.** 4. August. Mit Strengem geht auch das Finanzamt Wansleben gegen die Steuerdrückbeuger vor; nachdem erst kürzlich ein Urteil herauskam, das 50000 Mark Strafe und Einziehung des hinterzogenen Betrages aussprach, liegt jetzt schon wieder ein Fall vor, in dem 100000 Mark Strafe festgesetzt sind und das verschleierte Vermögen in Höhe von 19157 Mark entzogen wird.

**Aus Thüringen.** 5. August. Inhäufige Worte hat der humorvolle Schulheiß einer Nachbargemeinde Grafenthal am Dorfeingang auf einem Platz anbringen lassen: Mitteilung! Verstärkter Zurschub. Grüne und blaue Gedanken. Das Schulheißamt. — Die Spitzbuben werden die Sprache des Schulheiß verstehen.

**Wairin.** Auf dem Krankenbett getraut wurde der Landwirt L. mit der Tochter des hiesigen Pfarrers. Raum länger als eine Stunde war nach dieser heiligen Handlung verfloßen, da starb der junge Ehemann.

## Bemischte Nachrichten.

**Felddiebstähle.** Ein großes Schlaglicht auf die in manchen Teilen der Provinz Sachsen zurzeit obwaltenden Verhältnisse wirft folgender Bericht aus Nienleben, welcher einer in Halle erscheinenden Zeitung entnommen worden ist: „Gleich dufenhweise wurden in der Nacht vom Montag zum Dienstag Feldbeide bei der Heimkehr von ihrem Raubzuge festgesetzt. Aus der Not lassen sich diese Raubzüge nicht mehr erklären, denn es sind Leute dabei, die mit ihren Kindern in der Woche 600 bis 900 Mark verdienen. Nur die Sucht, dort zu ernten, wo andere säen, trieb einen großen Teil der Leute zu ihrem Tun. Aus einem Hause ist das gestohlene Getreide 6-10 zentnerweise nach Halle verkauft worden.“ Diese Mitteilungen finden sie nicht in einem „bürgerlichen“ Blatte, sondern in der „Volksstimme“.

**Die Not der Presse.** Die unerträgliche Notlage der Presse war Gegenstand der Beratung in einer Sitzung, die dieser Tage in den Räumen der „Vereinigung Groß-

städtischer Zeitungsverleger“ stattfand. Man war einstimmig der Ansicht, daß eine scheinige Herabsetzung der Papierpreise auf etwa die Hälfte der gegenwärtig festgesetzten amtlichen Preise notwendig sei, um der Presse zur Geltung zu helfen. Miteilig wurde auch die Steigerung der Druckfarbenpreise, die jetzt ca. 4000 Prozent des Friedenspreises beträgt, als ungeheuerlich bezeichnet und man beschloß, sich die Willfür der Farbenfabrikanten, die ihre zurzeit fast monopolartige Machtposition rücksichtslos zur Geltung bringen, nicht länger bieten lassen. Das Präsidium der „Vereinigung Großstädtischer Zeitungsverleger“ wurde beauftragt, scheinig die Begründung einer eigenen Druckfarbenfabrik der Zeitungsverleger in die Hand zu nehmen.

**Eine Reichssteuer** wird im Augenblick vorbereitet. Von allen Nutznießern einer Wohnung soll für das Jahr 1920 eine steuerliche Abgabe entrichtet werden. Die Höhe ist aber noch nicht festgesetzt. Die Steuer soll am 1. Januar 1921 in Kraft treten. Die Steuer soll im allgemeinen den Ländern zukommen, zehn Prozent fallen auf das Reich.

**48 Reichssteuerarten.** Von den zahllosen Arten von Steuern, die das Reich erhebt, gibt die Uebersicht über die Einnahmen an Zölle, Steuern und Gebühren einen Begriff. Besonders versteuert werden Tabak, Zigaretten nebst einem Kriegsaufschlag, Zucker und Salz. Vom Branntwein wird nicht nur eine Verbrauchsabgabe, sondern auch ein Zuschlag, eine Betriebsabgabe, Freigeld und Selbstverbrauchsabgaben erhoben. Besteuert werden Eßigfabrik, Wein, Schaumwein, Mineralwasser, Leuchtstoffe, Zündwaren, Bier, Spielkarten und Wesseln. Außerdem wird eine besondere Reichsstempelabgabe erhoben von Gesellschaftsverträgen, Wertpapieren, Grundbesitz, Warennummern, Grundstücksübertragungen und Verleihen. Dazu kommen eine Abgabe von Personen und Güterverkehr und die besonderen Steuern auf Kohlen, Zuckers, Grundbesitz, Erbschaften, Wesseln, die Kriegsabgabe von 1916 mit Zuschlag, 1918 und 1919, das Reichsnotopfer, die Abgabe von Vermögenszuwachs, die Umsatzsteuer und die Stallfische Gebühr. Neu hinzugekommen ist die Reichseinkommensteuer. Im ganzen sind dies 48 verschiedene Reichssteuerarten. Dazu treten noch die Steuern der Länder, Provinzen, Kreise, Gemeinden und Städte.

**Staatsminister Woeller.** Dr.-Ing. ehrenhalber. Melior und Senai der Lebnidien Sozialdemokratie beschloßen auf Antrag der Reichsregierung, dem Staatsminister a. D. Theodor Woeller-Berlin, wegen seiner großen Verdienste um die Kriegseisenindustrie den Titel eines Dr.-Ing. ehrenhalber zu verleihen.

**Sturm gegen Zirkusse.** In Leipzig ist infolge einer Windstöße der Circus Saraceni zusammengebrochen. Dasselbe Schicksal ereilte in Bochum den Circus Althoff; auch er wurde durch Sturm umgeweht.

**Mit 100 000 Mark Unterstützungsgeldern durchgebrannt.** Der Verwaltungsdirektor Braeumig von Bezirksamt Mannheim ist mit etwa 100 000 Mark in Gesellschaft einer Mannheimer Witwensfamilie durchgebrannt. Braeumig war beauftragt mit der Auszahlung von Unterstützungsgeldern an Soldaten, die aus der Kriegseisenindustrie zurückkehrten.

**Aufhebung eines großen Schießerlagers.** In Braunschweig fand man bei der Durchsichtung eines alten Schießens ein großes Lager von belgischen und französischen Maschinen, Spiralschrauben und anderen Maschinenenteilen, unfertigen Geschützrohren, Maschinengetriebteilen und dergleichen im Gesamtwert von mehreren Millionen Mark. Die Gegenstände, die offenbar in kurzen abtransportiert werden sollten, gehören dem Anschein nach einer Düsseldorf Firma. Das gesamte Lager wurde beschlagnahmt.

**Kartoffeln gratis.** Eine Stadtverteilung von Kartoffeln rief auf dem Gärtnermarkt in Hamburg einen großen Menschenauflauf hervor. Ein Bauer war mit einem Fuhrwerk angefahren und warf die aus vielen Säcken Kartoffeln bestehende Ladung auf die Straße. Mit den Worten: „So, Kamerad, nun nimmst du man, damit sie nicht amere Müd in de Sand fällt“, schüttelte er den Inhalt der Säcke aus. Männlein, Weiblein, alt und jung kamen herbei und machten sich über den unerhofften Kartoffelregen her. Binnen wenigen Minuten war die Kartoffelladung „ausverkauft“.

**800 000 Mark veruntrent.** In Königsberg i. Pr. hat sich der Depotstellenleiter der Ostpreussischen Landeskasse erschossen, nachdem er aus den ihm anvertrauten Beständen Wertpapiere in Höhe von 800 000 Mark veruntrent hatte. Das Geld verzielt er mit bekannten Königsberger Spielern und bei Nennzeiten.

**Garnis vermischt.** Im Casino, den großen Sängerknaben, scheint es schlecht zu laufen. Vor kurzem wurde auf Cuba ein Bombenattentat gegen ihn verübt, und jetzt soll er gar auf der Reise von New York nach Chicago kurzlos verschwunden sein. Wenn einer schon zu solchen — Reklamemitteln greifen muß, um sich von Zeit zu Zeit in Erinnerung zu bringen, scheint es um sein allerhöchstes O schlecht bestellt zu sein.

**Erbschaftsgeld.** Da die Knappheit an kleinen Zahlungsmitteln bisher nicht hat behoben werden können, haben die zuständigen Minister die Ausgabe von Erbschaftsgeldern für 50 Pfennig und kleinere Beträge und die Verlängerung der Umlaufzeit solcher Erbschaftsgeldern auch fernerhin in dringenden Fällen zulassen müssen. Die bereits ausgegebenen Erbschaftsgeldern und Verrechnung der Erbschaftsgeldern sind deshalb wieder in Kraft gesetzt worden. Die Umlaufzeit des neu zu genehmigten Erbschaftsgeldes soll zunächst auf den 31. Dezember d. Js. befristet werden.

**Der Erzbischof von Freiburg gestorben.** In Freiburg i. N. starb der Erzbischof Dr. Thomas Hörder, der vor kurzem sein 50-jähriges Priesterjubiläum gefeiert hatte. Er stand im 76. Lebensjahre und war seit 22 Jahren Erzbischof.

**Die Verjüngungsoperation.** Medizinische Fachgelehrten meinen sich gegen die Art, wie in der Tagespresse über Steinhachs Verjüngungsmethode berichtet wird. Man

mußte bedauern, daß in einer von Steinach ausdrücklich gemißbilligten Weise übertriebene Hoffnungen im Laienpublikum geweckt werden.

**Die Sprache wiedererlangt.** Der 70 Jahre alte Anwalt Scholl in Schwerte, der vor zehn Jahren infolge Schlaganfalls von Stummheit befallen worden war, hat jetzt durch eine heilige Gemeinbewegung die Sprache wiedererlangt.

**Kostenlos Sonntagsgeldern für Invalidenrentner.** Die Betriebsräte des staatlichen Elektrizitätswerkes und des Braunkohlewertes in Stralsunde bei Bittau haben dem sächsischen Finanzminister ein Angebot unterbreitet, wonach die Bergarbeiter sich bereit erklären, eine Sonntagsgeld ohne jede Vergütung zu leisten, wenn der Ertrag unter den bedürftigsten Alters- und Invalidenrentnern in der Amtshauptmannschaft Bittau kostenlos verteilt wird. Es kommt 1600 bis 1700 Rentner in Frage.

**Abflug eines Seeflugzeuges.** Ein Seeflugzeug der Seeflugstation Soltau ist auf einem Flugzuge abgestürzt. Drei Insassen haben dabei das Leben verloren. Die Ursache des Absturzes ist noch nicht festgestellt. Ein Augenzeuger will eine Explosion wahrgenommen haben.

**Erbenungslust.** Auf der fiskalischen Behörde „Bergmannsgrub“ bei Essen a. d. Ruhr prallte der Förstereifer gegen die Schatzkammer und rief diese auf 160 Meter auf. Der Schaden betrug mehrere Millionen. Die Wiederherstellung erfordert etliche Monate. Die 1200 Mann starke Besatzung wurde anderen fiskalischen Behörden überleitet.

**Explosion in Ewerburg.** Wie aus Seifingsgrub gemeldet wird, hat innerhalb der Ewerburg-Grube eine große Explosion stattgefunden, die durch Unvorsichtigkeit bei der Entladung von alten Granaten verursacht wurde. Vier Munitionslager sind niedergebrannt. Sieben Personen wurden verletzt.

**Zu den in Köln entdeckten Lebensmittelverfälschungen** mit gefährlichen Genußverfälschungen, über die wiederholt berichtet wurde, wird jetzt halbamtlich mitgeteilt, daß ein Teil der mit solchen gefälschten Verunreinigungen eingeführten Waren die Einfuhrkontrolle bereits passiert hatte und nicht mehr gefaßt werden konnte. Es gelang jedoch, noch rund 40 Wagen einscheinig gefälschter Waren, hauptsächlich Speck, Speiseeier und Fleischkonzerne, anzufangen und zugunsten des Reiches für verfallen zu erklären. Die Einfuhr weiterer Waren im Werte von etwa 20 Millionen Mark wurde von den Einfuhrbehörden im letzten Augenblick angehalten, als sie das Betannwerden der Schätzungen erfahren hatten.

**Die rasenden Entente-Automobile.** Im Lapin vor Grenz (Ostpreußen) überfuhr ein Entente-Automobil, das in rasender Fahrt eine Furore durchschlugte, den neunjährigen Knaben eines Gutsbesitzers. Die Insassen des Autos, das dem Verwaltungsrat des militärischen Überwachungsamtes gehört, wollten sich zunächst nicht um den Knaben kümmern und mußten erst genötigt werden, den Knaben zu einem Arzt zu bringen, der schwere Schädelverletzungen feststellte.

**Internationale Schieber-Heimkehrer.** Nach einer Mitteilung des schwedischen Außenministers richtete die Entente das Ersuchen an Schweden, zu den Kosten für die Heimkehr der Kriegseingekerkerten aus Ausland wie Norwegen 35 000 Pfund Sterling beizusteuern. Man vermutet, daß Dänemark eine gleiche Aufforderung erteilen wird. England soll 227 000 Pfund, Frankreich 150 000, Italien 85 000, Holland 150 000 und die Schweiz 48 000 Pfund Sterling beitragen.

**Stachjubiläum.** Die Stadt Gelnhausen begeht in diesen Tagen die 750-jährige Wiederkehr ihrer Erhebung zur freien Reichsstadt durch Kaiser Friedrich Barbarossa. Sie bestand als solche bis zum Jahre 1803. Im Hinblick auf die Verhältnisse finden größere Veranstaltungen nicht statt.

**Ein Ergänzungsbataillon zu Ludendorffs Kriegserinnerungen.** Der Ergänzungsbataillon zu Ludendorffs Kriegserinnerungen, der die „Kämpfer der Deutschen Vaterland“ der Öffentlichkeit unterbreitet, ist im Vergehhandel erschienen. Das konnte erst jetzt geschehen, weil, wie es heißt, die frühere Reichsregierung die Herausgabe der Kämpfer verboten wollte und mit Beschlagnahme des Bandes drohte.

**Vergetatigung durch Marokkaner.** In Neusskirchen wurde ein einjähriger Knabe von einem marokkanischen Unteroffizier vergetatigt und schwer mißhandelt. Der Marokkaner wurde von einem Mannheimer Überwachungsamt gefaßt und gehörig verurteilt. Er hat sein und vier andere französische Soldaten an sich. Von diesen wurden einige an dem Verfall völlig unbetheilte Personen erbeutet verlegt. Der Marokkaner, der zur sogenannten Sicherheitsstruppe für das Saargebiet gehört, wurde festgenommen.

**Die neueren deutschen Städte.** Nach einer ministeriellen Anordnung sollen bei Dienstreisen von Staatsbeamten nach besonders feueren Städten bis auf weiteres an Stelle der Entschädigung besondere Zuschläge zu den gesetzlichen Tagelohnen bemittelt werden. Als besonders feure Städte gelten: Wachen, Wilmun, Bremen, Dresden, Koblenz, Köln, Bochum, Dresden, Düsseldorf, Duisburg, Essen, Frankfurt a. M., Groß-Berlin, Hamburg, Hannover, Kiel, Königsberg i. Pr., Leipzig, Magdeburg, Mainz, Mannheim, München, Opladen, Stettin und Trier.

**Verbilligung der Reclambücher.** Die Bücher aus Reclams Universalbibliothek sollen fortan ohne den bisher üblichen Sortimenteraufschlag verkauft werden, so daß die Einzelnummer nur noch 1,50 Mk. (statt 1,75 Mk.) kostet. Vor dem Kriege folgten die berühmten Deutschen bibliophil nur 20 Pfennig.

**Wahlleistungen im hiesigen Konsumverein.** Dem hiesigen Konsumverein ist nun großer Fehlbetrag an Mitteln auf die Spur gekommen. Die bisherigen Feststellungen haben einen Fehlbetrag von 1200 Reichsmark ergeben. Die Leitung des Konsumvereins liegt in den Händen des sozialdemokratischen Abgeordneten und Landtagspräsidenten Wabemann.

**Witzig.** Der Sohn des leinzeigert in München ermordeten Präsidenten der bayerischen Republik, Dr. Kurt Eisner, fürste auf einer Expedition aus einer Höhe von 800 Meter ab. Dem Führer gelang es, Dr. Eisner am Seil zu halten und schließlich in die Unfallter Hütte zu bringen.



**Bermischtes.**

**Friedrich der Große bleibt „groß“.** Eine merkwürdige Nachricht wurde dieser Tage in Berlin verbreitet. Es sollte den Reichellen, denen die Führung durch die Potsdamer Schlöffer übertragen worden ist, verboten worden sein, von „Friedrich dem Großen“ zu sprechen; sie sollten vielmehr immer nur Friedrich II. sagen dürfen. Da diese etwas handstüchtig anmutende Meldung ein allgemeines Schilteln des Spottes erregte, nimmt jetzt das preussische Ministeriumsferium, dem die Vermählung der Schloffer unterstellt, Bemerkung, noch und heilig zu betonen, daß von ihm jene Verbindung nicht ausgegangen ist. Es soll nunmehr nachgeprüft werden, welcher Stellen in so eigenmächtiger Weise die Weltanschauung verberstern wollte.

**Wazu ein schöner Name gut ist.** Der Generalgouverneur von Französisch-Indochina hat den Vorzug, Long zu heißen. Es muß das als ein unerhörtes Glück bezeichnet werden; denn das ästhetische Zeichen für seinen Namen bedeutet soviel wie fahrlässiger Dachs, verläßt, raubwoll, unvollständig und andere eble Eigenschaften mehr. Als die Siamiten erfuhr, daß Long zum Generalgouverneur ernannt worden war, kamte ihre Freude keine Grenzen, da es für sie eine ausgemachte Sache war, daß seine Herrschaft den Anbruch eines goldenen Zeitalters für die Bevölkerung bedeuten müßte. Der Gouverneur wurde mit beglücktem Jubel empfangen. Absehl gab es Blumen und Freundschaftsbogen. In einem dieser Bogen in der Stadt Tanhoa hatten die Einwohner ein Plakat befestigt, dessen Aufschrift ein Gebet um Regen enthielt. „Ghe dem berühmten Dachsen“, hieß es da, „möge er uns endlich für unsere Grnte einen wohlthätigen Regen beschicken.“ Der Gouverneur Long hatte kaum die durch das Ausbleiben des Regens jähner bedrückte Stadt verlassen, als sich der Himmel unvöblte und ein frühbarer Regen auf die verdorrten Weiselder niederging. Und die Bevölkerung sang ein Loblied auf den herrlichen Dachsen.

**Die Hundstage.** Mit dem Frühjahrgang des Sirius oder Hundsterns haben am 23. Juli die Hundstage begonnen; sie endigen am 23. August mit dem Frühjahrgang des Arcturus oder Varensterns. Schon die alten Griechen fürchteten die Hundstagezeit, die sie Dpora nannten, wegen der großen Hitze; auch kamen während dieser Zeit nach Hippokrates schwere Gallenkrankheiten vor. Im Mittelalter trübte an mehreren Orten selbst der Gottesdienst während der Hundstage.

**Schillers Dienstmädchen.** Durch mitteldeutsche Blätter ging dieser Tage folgende Geschichte: Ein Fabrikant in Hannover erwarb ein Bild Schillers mit dessen eigenhändiger Unterschrift. Das Bild stammt von der Ehefrau eines Schlossermeisters aus Götting in Anhalt. Die Schlossermeistersfrau bewachte das Bild als ein Andenken aus der Zeit, als sie bei Schiller als Dienstmädchen tätig war. Sie erhielt es von ihm als Geschenk, als sie sich verheiratete. Das Bild ist eine Photographie des Dichters, wie er am Schreibtisch über seine Arbeit geleht sitz. — (Da hat der Dichter des „Don Carlos“ die brave Schlossermeistersfrau aber schön bemogelt. Oder ist es vielleicht nett von dem seligen Schiller, der immer so moralisch ist, daß er dem leichtgläubigen Dienstmädchen im Jahre 1805 eine Photographie andrehte, während doch der nunmehr gleichfalls leigte Daguerre die Kunst des Photographierens erst 33 Jahre später erfand?)

**Der 100-jährige Geburtstag.** In diesen Tagen sind 100 Jahre verfloßen, seit der Prinz G. C. Derleb den Elektromagnetismus entdeckt hat. Man plant in Dänemark aus diesem Anlaß große Feiern; aber da der Jubiläumstag mitten in die Ferien fällt, hat man alle Festlichkeiten auf später verschoben. Der große Derleb-Kongreß, auf dem zum ersten Male die Physiker, Chemiker und Elektrotechniker von ganz Skandinavien versammelt sein werden, soll Ende August abgehalten werden, und Schlußfeiern sind für den 1. September festgelegt.

**Was ausländische Zeitungen in Deutschland kosten.** Es gibt Leute in Deutschland, denen der Bezugspreis der Tageszeitungen und Beilagen unerschöpflich hoch vorkommt. Demgegenüber mag es lehrreich sein, den Preis von ausländischen Blättern zu erfahren. Es folgen: die „Times“ 192,50, „Morning Post“ 135, „Daily Chronicle“ 67,50, „Standard“ 84,25, „Tempo“, „Figaro“, „Humanität“ 47,75, „Corriere della Sera“, „Avanti“, „Stampa“ 36,75, „Nieuwe Rotterdamse Courant“ 112,50, „New York Times“ 240 Mark monatlich. Zum Vergleiche sei angeführt, daß eine zweimal täglich erscheinende Zeitung in Berlin monatlich 10 bis 15, im Reich 6 bis 10 Mark kostet.

**Der neueste Gesellschaftsring.** Die Gesellschaft deutscher Langlehrer hat einen neuen Ring erfunden. Er heißt nach einem dem nichterfindlichen Wortfisch entnommenen Worte „Stingam“ (von der Wortwurzel „stingen“ gebildet) und wird als edel „deutscher Ring“ aufgemacht. Der Ring, der beim 25. Langlehrertag in Leipzig großen Beifall fand, soll demnächst in ganz Deutschland eingeführt werden.

**Kochje mit Klavier!** Auf den großartigen Einfall, das Klavier zum Kochen zu benutzen, ist ein praktischer Gendbergell gekommen. Der „Kochapparat“ ist sehr einfach; Man verbindet mit den Klavierrollen einen Transformator, der die überschüssige Energie des Klavierzuges in Elektrizität verandert und diese in einen Akkumulator leitet. Der Akkumulator wieder ist mit einem elektrischen Kochapparat verbunden, der jede Art von Speisen leicht zubereitet. Man hat ausgedreht, daß man mit der „Erkümerei“ von Schumann ein Ei weich kochen kann und mit dem Ziermezzo aus „Cavalleria rusticana“ sogar ein Süß-Rindfleisch. Besonders großartige Kochleistungen aber erzielt man mit Richard Wagner; mit der „Zauberflöte“ kochen 4 B. kann man sich einen ganzen hügeligen Mittagstisch von drei bis vier Gängen zusammenkochen.

**Anzeigen.**

**Warnung!**

Zu meinem Kartoffelfeld in der Steinlache am Ziegen-Dickicht sind **Fußkängeln** und **Selbstschüsse** gelegt. **Ernst Schüler** Burgien.

Sonntag den 15. d. Mts. vormittags 9 Uhr **Deputat abholen.**

Zu gleicher Zeit wird von mehreren kleinen Wiesen **das Grummet** verpachtet. Sammelpunkt: Gutshof. **Fritz Böttcher**, Raasdorf.

**Bienenstand**

mit 9 Thüringer Beuten und 3 Körben, befeht mit 4 gesunde Wölkern und 1 Schwarm, ist mit Winteroverrat, Sonntagsschleuder und anderen Bienengeräten sofort verkäuflich. **Carls**, Raasdorf (Kreis Torgau).

**Schlachtpferde**

kauft zu den höchsten Preisen. Bei Notschlachten schnelle Beilegung. **Martin Wiesener**, Annaburg. Telefon 43.

Ein Sport- u. Liegewagen mit Verdeck, ein Herren-Anzug, neu, passend für Herrn von 18 bis 25 Jahren, und ein **gebrandetes Sofa** preiswert zu verkaufen. **Wittelsstr. 22**, Laden.

Ein Klavier, Nähmaschine, Truhe und eiserne Bettstelle (Goldbett) gegen Barzahlung zu verkaufen. **Fräul Spielmann**.

**Frische Salat-Gurken**

verkauft täglich von 6-7 Uhr nachmittags. **Dorotheenhof**.

Ein neuer weiswollener **Kinderstrumpf** verloren worden. Abzugeben im Schokoladen-Geschäft **Solmann**.

**Dienstmädchen** zum sofortigen Antritt gesucht. **Louis Solmann**.

Bestellungen auf **Petkuser Original-Saat-Roggen** nimmt noch entgegen **Wilhelm Otte**.

Eine Ladung **Kalk** wieder eingetroffen. **Wilh. Kunze**.

**Raps** zum Delschlagen verkauft **Wilhelm Otte**.

**Nur Weckgläser** und Gummiringe sind die besten! Alleinnige Vertretung für Annaburg.

**Prima Gummiringe** auch für alle anderen Einsmachgläser vorräthig bei **J. G. Hollmig's Sohn**.

**Va. Schmah**, a Pfd. 19,75 Mk., empfiehlt **J. G. Fritzsche**.

**Zuckerwaren** **Schokoladenmehl** (mit Zucker) **J. G. Hollmig's Sohn**.

**Fenster-Vorsetzer** in schönen Mustern empfiehlt **Herm. Steinbeiß**.

**Holländische Vollheringe**

Stück 1,50 Mk., neue saure Gurken, Stück 50 Pfg., empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn**.

**f. Vollreis**, a Pfd. 6,00 Mk., empfiehlt **J. G. Fritzsche**.

**Marmelade** a Pfund 4,00 Mk., empfiehlt **J. G. Fritzsche**.

**Fertige Blusen** in hell und farbig, sowie **Kostümröcke** empfiehlt **A. Raschke**.

**Schmidt's Zahn-Praxis** **Jessen**, Telefon Nr. 91 Sprechstunden: 9-12, 2-4, Sonnt. 9-12 Uhr, Mittwochs geschlossen. Künstlich Zahnersatz, Zahnziehen mit Betäubung, Plombieren hohler Zähne. Behandlung für die Landkrankenkassen Torgau.

**Kinder-Schürzen** empfiehlt **A. Raschke**.

**Pirath's Maßkraftfuttermehl**, **Pirath's Geflügelfutter** und **Hühnerkaff** empfiehlt **J. G. Fritzsche**.

Bei Schlaflosigkeit, nervöser Ueberreiztheit durch Berufsarbeit, nervösem Herzklappen, nervösen Kopfschmerzen, Neuralgien, Cephalgie, Neuralgie nehme man **Denecke's Bromkalium-Elixier**. Flasche Mk. 7,50. Versand: **Erine Apothete**, Erfurt 322.

**Spielkarten** empfiehlt **Herm. Steinbeiß**.

**Neue Welt.**

Sonnabend, den 14. d. Mts., abends 7 Uhr: **Großes Grntefest.** Die verehelichten Teilnehmer werden gebeten, in Bauern-Trachten zu erscheinen, um das Fest zu einem recht malerischen zu gestalten. Hierzu ladet ergebenst ein **Aug. Schinker**.

**Geschäfts-Drucksachen**

schwarz und farbig, wie Briefbogen, Mitteilungen, Postkarten, Rechnungen, Rundschreiben, Preislisten, Briefumschläge, Empfangsbestätigungen, Geschäftskarten, Aufklebe-Aufschriften, Kosten-Anschläge, Koll-Anhänger, Postpaket-Adressen, Nachnahme-Karten werden schnellstens in moderner und sauberer Ausführung geliefert

**Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei** **Telephon 24. Annaburg. Telephon 24.**

**ff. Zigarren und Zigaretten**

empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn**.

**Glückwunschkarten**

zum Geburtstag, zur Verlobung, Hochzeit und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl **Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei**.

**Kainit und Thomasmehl**

empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn**.

**Schluß der Anzeigen-Aannahme**

Dienstag und Freitag früh 9 Uhr. Ausnahmen nur in dringenden Fällen.

**Kautabak**

zu Fabrikpreisen gibt ab **Richard Lantzsck**, Wittenberg, Markt 1. Alleinniger Vertreter d. Firma Grimm & Triepel, Nordhausen, für den Kreis Wittenberg.

**Mrs Schneiderin**

in u. außer dem Hause empfiehlt sich **E. Bohrau, Schloß**.

**Metallbetten.**

Stahlrahmatratzen, Kinderbetten, Polster an Jellermann. Katalog frei. **Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.**

**Raninchenzucht-Verein**

Annaburg und Umgegend. Sonntag, den 15. August, abends 8 Uhr **Versammlung** im Gasthof zur Weintraube. Das Ergehen aller Mitglieder wegen Anstellung notwendig. **Der Vorstand**.

**Jedes Ghepar**

ist für meine Aufklärung dankbar. Bestanden Sie kostenlos Aufklärung gegen Rückporto. **H. Schumann**, Eisenburg, Schützenstraße 22.

**Schokolade, Kakao**

u. Schokoladenpulver empfiehlt **J. G. Fritzsche**.

**Condens. Milch**

a Pfd. Doße 8,00 Mk., empfiehlt **J. G. Fritzsche**.

**Korsettes**

Leibchen u. Büstenhalter in verschiedenen Preislagen empfiehlt **A. Raschke**.

**Neue große Vollheringe**

Stück 1,25 Mk., empfiehlt **J. G. Fritzsche**.

Redaktion, Druck und Verlag: **Hermann Steinbeiß, Annaburg**





# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1,40 M., vierteljährlich 4 M. 20 Pf. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Postgebühren). Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Ämliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 20 Pf., für außerspalt. Wohnende 30 Pf., Anzeigen in amtlichen Zeilen 50 Pf., im Reklameteile 100 Pf. (inkl. Feuerungszuschlag u. Umsatzsteuer). Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Bez. Halle.

Nr. 64.

Wittwoch, den 11. August 1920.

24. Jahrg.

## Ämlicher Teil.

### Luxussteuererklärungen für das erste Halbjahr 1920.

Auf Grund des § 35 des Umsatzsteuergesetzes vom 24. Dezember 1919 werden die zur erhöhten Umsatzsteuer gemäß §§ 15, 21 und 25 a. a. D. verpflichteten Gewerbetreibenden in der Stadt Schildau und auf dem platten Lande des Kreises Torgau — für das erste Halbjahr 1920 — (für den Zeitraum vom 1. Januar 1920 bis Ende Juni 1920) zur Abgabe einer Umsatzsteuererklärung L aufgefordert.

In der Umsatzsteuererklärung ist der Gesamtbetrag der in dem obigen Zeitraum vereinnahmten steuerpflichtigen Entgelte aufzunehmen.

Die Luxussteuererklärung ist bis spätestens 15. August 1920, den Vormittag entsprechend ausgefüllt und unterschrieben, dem Umsatzsteueramt einzureichen. Die Erklärung kann auch bei dem Umsatzsteueramt, Kreischaus, Vorbergebäude wöchentlich in der Zeit von vorm. 9—12 Uhr mündlich zu Protokoll gegeben werden. Hierbei sind sämtliche Unterlagen, welche über den Umsatz Aufschluß geben, mit vorzulegen. Mit der Steuererklärung ist das nach § 31 a. a. D. zu führende Lagerbuch vorzulegen. Gemäß § 47 des neuen Umsatzsteuergesetzes ist der Umsatz im Kleinhandel der Gegenstände des § 35 alten, die unter § 15 des neuen Umsatzsteuergesetzes fallen, weiterhin einer zehnprozentigen Steuer unterworfen, wenn die Gegenstände am 31. Dezember 1919 im Besitz des steuerpflichtigen Kleinhandelsbetriebes waren und im Laufe des Kalenderjahres 1920 von diesem veräußert worden sind. Dem Steuerpflichtigen steht es frei, spätestens in der für den obigen Zeitraum fälligen Steuererklärung den gesamten Bestand in den eingangs erwähnten Gegenständen ohne Rücksicht auf den Abschlag anzugeben. Maßgebend ist gemäß § 158 der Reichsabgabenordnung der Preis, der im gewöhnlichen Geschäftsverkehr nach der Beschaffenheit des Gegenstandes unter Berücksichtigung aller den Preis beeinflussenden Gegenstände bei einer Veräußerung zurzeit der Abgabe der Steuererklärung im Kleinhandel zu erzielen würde.

Das Umsatzsteuergesetz droht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte wesentlich unrichtige Angabe macht und

vorläufig die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuererstattet, mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrage der gefährdeten oder hinterzogenen Steuer.

Die Abgabe der Erklärung kann im übrigen durch nötigenfalls zu wiederholende Geldstrafen erzwungen werden, unbeschadet der Befugnis des Umsatzsteueramtes, die Veranlagung auf Grund schätzungsweise Ermittlung vorzunehmen. Torgau, den 28. Juli 1920.

Der Kreisaußschuß, Umsatzsteueramt. Gereke.

### Betrifft: Vorauszahlung auf das Reichsnotopfer durch Eingabe selbstgezeichneter Kriegsanleihe.

Nach § 43 des Gesetzes über das Reichsnotopfer vom 31. Dezember 1919 (R.-G.-Bl. S. 2189) werden nachweislich selbstgezeichnete Schuldbuchforderungen und Schatzanweisungen der Kriegsanleihen des Deutschen Reiches bis zum 31. Dezember 1920, und zwar die 3proz. Schuldbuchforderungen, Schuldbuchforderungen und Schatzanweisungen mit Zinsenlauf vom 1. Januar 1920 zum Nennwert, die 4½proz. Schatzanweisungen unter Zugrundelegung des gleichen Zinsenlaufes zu einem vom Reichsminister der Finanzen festzusetzenden Kurse an Zahlungsort angenommen.

Ueber die Annahme der Wertpapiere und Uebertragung der Schuldbuchforderungen auf das Reich geben die §§ 43 Abs. 2 ff des Gesetzes in Verbindung mit §§ 33 ff der Ausführungsbestimmungen hierzu weiteren Aufschluß.

Als Annahmestellen für Wertpapiere kommen für den Bezirk des unterzeichneten Finanzamtes folgende Kasien in Betracht:

1. die Oberfinanzkasse in Magdeburg, Dranienstr. 1,
2. die Regierungshauptkasse in Merseburg,
3. die Zollkasse in Mühlberg a. d. E.,
4. die Stadtpostkasse in Torgau.

Anträge auf Uebertragung von Schuldbuchforderungen sind nur an die Reichsschuldenerverwaltung (Schuldbuchangelegenheit) in Berlin S.W. 68 Dranienstr. 92/94 zu richten. Die Formulare für Anträge sind bei den Finanzämtern und Annahmestellen zu haben.

Torgau, den 2. August 1920.

Das Finanzamt. J. B. Fuß, Steuersekretär.

### Kleinhandelshöchstpreise für Breitkett.

In Abänderung der Bekanntmachung vom 13. April d. Js. (Kreisblatt Nr. 81) werden die Kleinhandelshöchstpreise für Breitkett für den Kreis Torgau mit Ausnahme der Städte Belgern, Dommitzsch und Pretzin für 1 Zentner Brauntoblenbreitkett bis auf Widerruf auf

ab Wagon bei Posten über 25 Ztr. auf	M. 11,15
" " " unter 25 " " " "	" 11,40
" " " für die Stadt Torgau:	" " "
ab Lagerplatz auf	" 11,80
" " " für die Stadt Schildau:	" " "
ab Lagerplatz auf	" 12,60
" " " für die Städte Belgern, Dommitzsch, und Pretzin:	" " "
ab Wagon bei Posten über 25 Zentner auf	" 11,70
" " " unter 25 " " " "	" 11,95

festgesetzt. Bei Lieferungen von Kleinformaten (Nußbretteln usw.) kommt ein Aufschlag von 50 Pf. für einen Zentner welcher von den Gruben hierfür berechnet wird, hinzu. Ueberführungen werden nach den bestehenden Bestimmungen befristet.

Torgau, den 4. August 1920.

Kreiswirtschaftsamt. Gereke.

### Politische Rundschau.

#### Krieg zwischen Rußland und den Alliierten?

##### Mobilisierung der englischen Flotte.

London, 6. August. Allen Anzeichen nach scheint der Krieg zwischen Rußland und den Alliierten unermesslich zu sein. Gestern Abend wurde mitgeteilt, daß die Mobilisierung der englischen Flotte bevorsteht.

Paris 6. August. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, sollen am Sonnabend die Abtransports der französischen Hilfsstruppen auf dem Wege über Ostereich erfolgen. Es handelt sich angeblich um mehrere Hunderttausend Mann. Gleichzeitig sollen starke englische Truppen über Danzig in Warschau geleitet werden.

Im Widerspruch zu dieser Meldung wird aus Rotterdam berichtet:

## Das Battisttuch.

Kriminal-Roman von Wilden.

3] (Nachdruck verboten.)

Der folgende Morgen dämmerte herauf.

Vorsichtig, auf leisen Sohlen verrückten die Dienstboten ihre Obliegenheiten, um ihre Herrschaft nicht zu stören.

Wie groß aber war das Ersauern, als Mine, das erste Stubenmädchen, eine Runde um das Haus madonn, die offene Gartentür, die zu des Herrn Zimmer führte, bemerkte. Sie ließ eilig ins Haus, um den Diener darauf aufmerksam zu machen, welche große Nachlässigkeit er sich zu schulden habe kommen lassen. Man habe die ganze Nacht bei offenen Türen verbracht.

Anton suchte die Mädeln.

„Das war nicht meine Schuld“, meinte er leichtsin.  
„Der Herr sagte mir, als ich ihm den Wein brachte, er bedürfe den Abend meiner Hilfe nicht mehr. So habe ich natürlich auch angenommen, daß er, bevor er zu Bett ging, seine Tür, die übrigens vor seiner Ankunft von mir bereits geschlossen war, wieder zumachen würde.“

„Er muß es vergessen haben“, geterte die Köchin.  
„Man hätte uns, weiß Gott, alle weggeschleppen können.“

Anton ging leise pfeifend durch den Garten nach der offenen Tür und betrat das Zimmer.

Über schon nach kurzer Zeit kehrte er in die Küche zu den übrigen Leuten zurück, die gerade ihren Kaffee einnehmen wollten.

„Der Herr sieht noch an seinem Schreibtisch und schläft wie ein Murmelstein“, berichtete er, setzte sich gleichfalls und trank mit den anderen.

Und die Rede flog hin und her.

colorchecker CLASSIC

So noch um  
De mer her  
Ja Güte, de  
Er fest Sch  
nahm. platte, d  
Me geballtes  
Der die hat  
deselber  
Na Theobalt  
schers al  
Nu tief zuf  
sich seine  
Anton  
Er rieß  
kann nit  
sein, wie  
wäre es  
dann wohl,  
Es muß doch ein vernünftiger Mensch den Kram hier in die Hand nehmen.“  
Dieser Vorschlag fand allgemeinen Beifall. Mine ging nach oben, wo in einem kleinen Türmchen Frau Bettina's

Jungfer ihr Zimmer hatte, und teilte ihr das Ungeheure mit.

„Antonie Grümmacher nahm eine Sonderstellung unter den Dienstboten ein. Sie nahm ihre Maßketten für sich und wurde von den Leuten „Fräulein Nettli“ genannt.

Netti, die noch bei ihrer Toilette war, erichat bis in das innerste Herz bei dieser Unglücksbotschaft. Plötzlich vollendete sie ihren Anzug und eilte in das Schlafzimmer ihrer Herrin.

So schonend wie möglich teilte sie derselben mit, was diese ohne Säumen wissen mußte.

Die Mitteilung machte auf die leichtlebige Frau, die sich noch bequem in ihren spitzenbesten Kissen dehnte, einen niedererschütternden Eindruck.

Sie ließ sich notdürftig ankleiden und eilte in das Parterre hinab. Ihre angstvollen Augen durchflogen den komfortablen Raum, in dem es so kühl war, daß es Bettina durchschüttelte.

Sie sah ihren Mann in der unglücklichen Stellung am Schreibtisch hocken, und sie schrie laut auf. Sie warf sich vor dem Leichnam in die Kniee und griff nach der rechten Hand des Dahliegenden, die über die Stuhllehne herabhäng.

Eine Grabeskälte strömte von ihm aus auf sie über. Sie schnellte empor.

„Zum Arzt!“ gebot sie und blickte schein auf das farblose Gesicht, das von dem weichen Tuch halb verdeckt war.

Wach ein Geräusch geht von dem Toten aus! wisperte Nettli und führte ihre Herrin aus dem Zimmer.

„Man muß zu Erich Thorkens schicken, Nettli“, höhnte Frau Bettina. „Und zu den übrigen Verwandten. Damit ich nicht so allein bin. Sie sollen alle kommen, alle!“  
Der Kuffner war schon unterwegs. Er hatte schon